



DEUTSCHER VERBAND  
TIERNÄHRUNG E.V.

DEUTSCHER VERBAND TIERNÄHRUNG E.V. · POSTFACH 300445 · 53184 BONN

Milchindustrie-Verband e. V.  
Frau Dr. Gisela Runge  
Jägerstraße 51

10117 Berlin

BEUELER BAHNHOFSPLATZ 18  
53225 BONN

POSTFACH 300445  
53184 BONN

TEL: (0228) 97 568 - 0  
FAX: (0228) 97 568 - 68

info@dvtiernahrung.de  
www.dvtiernahrung.de

COMMERZBANK AG BONN  
KTO.-NR. 121 96 25 · BLZ 380 400 07  
STEUER-NR.: 206/5894/1093

Bonn, 13. Januar 2009  
Kn/Pe.

## Verfügbarkeit von Non-GVO Soja

Sehr geehrte Frau Dr. Runge,

ich komme zurück auf die Frage nach der Verfügbarkeit von Sojaschrot in nicht kennzeichnungspflichtiger Qualität, d.h. in einer Beschaffenheit, die nach der europäischen Verordnung Nr. 1829/2003 ("über gentechnisch veränderte Lebensmittel und Futtermittel") nicht als gentechnisch verändert zu kennzeichnen ist. Unverändert ist diese Beschaffenheit nur aus brasilianischer Herkunft am Markt. In Brasilien liegt der Anbauanteil gentechnisch veränderter Sorten bei etwa zwei Dritteln. Von dem verbleibenden Drittel wird aber nur ein kleiner Teil separat und mit getrennter Logistik erfasst und verarbeitet, so dass die nicht kennzeichnungspflichtige Ware derzeit eine Marktnische mit begrenzter Verfügbarkeit darstellt und mit Preiszuschlägen zwischen 15 und 40 % gehandelt wird. Wir gehen davon aus, dass aktuell im deutschen Markt eine Größenordnung zwischen 5 und 8 % der Menge diesem Segment zuzurechnen ist. Geht man weiter davon aus, dass von diesem Volumen ein erheblicher Teil in bestimmten Bereichen, vor allem der Geflügelfleischerzeugung, fest gebunden ist, bleibt an verfügbarer Menge wenig für die Milcherzeugung übrig.

Dies alles impliziert, dass für den gesamten deutschen Markt, geschweige denn für Europa mit einem gesamten Marktvolumen von 35 Mio. t. eine flächendeckende Umstellung auf nicht kennzeichnungspflichtiges Sojaschrot nicht im Ansatz möglich ist. Wie sich das brasilianische Angebot in den nächsten Anbaujahren entwickelt, wird maßgeblich von den am Weltmarkt zu erzielenden Aufpreisen abhängen.

Um eine "ohne Gentechnik"-Kennzeichnung zu ermöglichen, muss nicht nur bei Sojaprodukten, sondern auch bei Mais und Maiserzeugnissen auf eine nicht kennzeichnungspflichtige Qualität geachtet oder auf die Verwendung dieser Rohstoffe in der Fütterung verzichtet werden. In der Milchviehfütterung ist das mit einigem Aufwand und in Teilbereichen möglich, solange es nicht flächendeckend erfolgt und die damit verbundenen produktions- und fütterungstechnischen Nachteile in Kauf genommen werden. Mittelfristig erwarten wir, dass auch gentechnisch veränderte Rapssaat in Europa zur Verarbeitung kommt und dann auch der in der Milchviehfütterung breitflächig verwendete Rohstoff Rapsextraktionsschrot einen "gentechnischen Bezug" bekommt. In diesem Fall werden sich die Gestaltungsmöglichkeiten drastisch einschränken.

Davon losgelöst sehen wir eine Reihe von haftungsrechtlichen Fragen, die eine nachhaltige Entwicklung des "ohne Gentechnik"-Segmentes erschweren. Für eine Diskussion dieser Problematik und möglicher Lösungsansätze stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

**Deutscher Verband Tiernahrung e.V. (DVT)**

- Geschäftsführer -



Bernhard Krüskén